

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 33 (1977)
Heft: 6

Rubrik: Aufgespiesst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wurden. Noch immer ist die Dieth-Schrift, die bis jetzt noch käuflich war, zu wenig bekannt; der Bund Schwyzertütsch will sie demnächst in verbesserter Art neu herausgeben.

Man kann sich fragen, ob *Radio und Fernsehen* durch ihre breite Wirkung unsere Dialekte mehr pflegen oder mehr zersetzen. Jedenfalls verdienen alle Leiter und Sprecher, die sich um eine gute Sprache bemühen, unsern Dank. Es ist auch ein gutes Zeichen, daß Radiomitarbeiter in einem Schulungskurs von Dr. Rudolf Schwarzenbach recht schockiert wurden.

Kanton und Stadt Zürich setzten beträchtliche Geldmittel dafür ein, daß in Kindergärten *fremdsprachige Kinder* besser in die Ortsmundart eingeführt werden. Zu reden gab in Winterthur die Frage, ob man im *Stadtparlament* die Mundart zulassen solle; sie wurde dann positiv entschieden, doch nicht ohne Bedenken, ob die Redner die Mundart auch gut sprechen könnten. In Solothurn erhitzen sich die Gemüter nach einem Vortrag über *Josef Reinhart*, allerdings noch ehe die verständnisvolle Berner Dissertation von Fred Reinhardt erschienen war. Im Emmental konnten der Nachlaß von *Simon Gfeller* sichergestellt und Nachdrucke seiner Bücher veranlaßt werden; Heimisbach wird bekannt. Noch immer ermangeln wir einer neuen *Literaturgeschichte* der deutschen Schweiz. Kenner mußten sich daher gegen verallgemeinernd abschätzige Urteile über die ältere Mundartliteratur zur Wehr setzen. Zur Pflege der Lokaldialekte wirken nach wie vor *Mundartecken* in Zeitungen wie stete Tropfen.

Vielseitig war auch wieder der *Bund Schwyzertütsch* tätig: Er förderte die Ausgabe der reichhaltigen „Zürcher Volks-Tierkunde“ von Walter Höhn, leistete durch Dr. Alfred Egli nützliche Auskunfts- und Beratungsdienste ins In- und Ausland, verbesserte neuerdings die Lehrmittel für weitere Dialektkurse für Fremd- und Deutschsprachige in Zürich, Winterthur, Uster, Adliswil, Zug (Freizeitzentrum Loreto) und Basel (GGG-Abendkurse), obwohl die Zahl der Teilnehmer zurückging, und beriet Sammler und Bearbeiter von Mundart-Wörterbüchern und -Grammatiken in verschiedenen Gegenden; weit verbreitet und weiter abgedruckt wurde das Blatt „Für besseres Schweizerdeutsch“; die Gruppen des Bundes veranstalteten gutbesuchte Vorleseabende für Mundartschriftsteller.

Die Stellung der Mundart ist bei uns nicht gefährdet. Aber wird die *Entwicklung der Dialekte* stärker von negativen als von positiven Kräften bestimmt?

Rudolf Trüb

Aufgespießt

Klare Formulierung — nicht unbedingt ein Merkmal unserer Post!

Ende November hat die Generaldirektion PTT in einem Schreiben an alle Haushaltungen darauf aufmerksam gemacht, daß von 1978 an die Zeitimpulstaxierung auch für die Ortsgespräche eingeführt wird. Da war u. a. zu lesen: „Die genaue Sprechdauer für 10 Rappen beträgt aus technischen Gründen 4,8 Minuten.“ Und weiter: „Solche Alltagsgespräche kosten auch künftig nur 10 oder 20 Rappen.“ — *Frage: Kostet nun ein rund fünfminütiges Ortsgespräch zehn Rappen oder eben doch das Doppelte?*

(Eingesandt von R. Trüb, Zollikon)